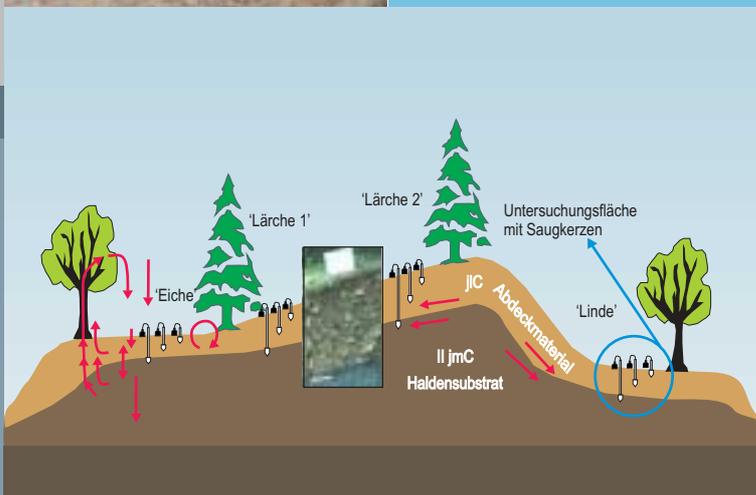


# Bodenkunde Landschaftsökologie Quartärforschung

Beiträge  
zur



**Laudatio  
auf den ordentlichen  
Universitätsprofessor  
Dr. Jörg Grunert  
anlässlich seiner Emeritierung**



Jörg VÖLKELE

2010

Band

16

ISSN - 2190-7382



TU München . WZW . Professur für Geomorphologie & Bodenkunde  
Carl-von-Carlowitz-Platz 2 . D-85354 Freising . Germany



Technische Universität  
München



Wissenschaftszentrum  
Weihenstephan für Ernährung,  
Landnutzung und Umwelt

Department für Ökologie und  
Ökosystemmanagement

Extraordinariat für  
Geomorphologie & Bodenkunde

**Universitätsprofessor**  
**Dr.rer.nat. Dr.phil. Jörg Völkel**

Carl-von-Carlowitz-Platz 2  
85354 Freising  
Germany

Tel. +49 8161 71 2500  
Skr. +49 8161 71 2501  
Fax +49 8161 71 2502

Email: [jvoelkel@wzw.tum.de](mailto:jvoelkel@wzw.tum.de)

***Laudatio***  
***auf***  
***den ordentlichen Universitätsprofessor***  
***Dr. Jörg Grunert***  
***anlässlich seiner Emeritierung***  
  
***-***  
***gehalten***  
***an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz***  
***am 9. Juli 2010***  
  
***von***  
***Univ.-Prof. Dr. Dr. Jörg Völkel***  
***Technische Universität München***



Technische Universität  
München



Wissenschaftszentrum  
Weihenstephan für Ernährung,  
Landnutzung und Umwelt

Department für Ökologie und  
Ökosystemmanagement

Extraordinariat für  
Geomorphologie & Bodenkunde

Spectabilis, Honoratiores,  
lieber Jörg,  
liebe Helgard,  
meine sehr verehrten Damen,  
meine Herren,

— von einer Emeritierung dürfen wir an den Universitäten noch  
reden, auch wenn uns das Hochschul- und Beamtenrecht seit  
einigen Jahren etwas anderes vorgibt. Wir haben es bei Jörg  
Grunert mit einem zukünftigen Emeritus zu tun, der in keiner-  
lei Hinsicht pensionsreif wirkt. Er ist heute ja noch nicht  
einmal 65 Jahre alt und dennoch feiern wir diesen *actus*  
*academicus* gegen Ende der letzten Vorlesungszeit in der  
— aktiven Zeit des Universitätsprofessors Dr. Jörg Grunert. Wie  
befremdlich es für die meisten der Anwesenden ist, ihn außer  
Dienst zu stellen, wird heute noch mehrfach aufleuchten.

Lieber Jörg, viele Leute nicht zuletzt aus unserer engeren  
fachwissenschaftlichen Gemeinschaft sind gekommen. Kolle-  
ginnen und Kollegen einer Vielzahl deutscher Universitäten,  
Schülerinnen und Schüler aus Deiner Bonner und Deiner  
Mainzer Zeit. Als erster Doktor, den Du auf den Weg gebracht  
hast, habe ich die große Ehre und das ungeteilte Vergnügen,  
heute die *laudatio* auf Dich halten zu dürfen.

Jörg Grunert wurde 1945 geboren, kurz nach Ende des 2.  
Weltkrieges, in St. Georgen im Schwarzwald. Dort, im hohen  
Mittelgebirge (900 m) ist er auch aufgewachsen und ver-  
brachte seine Schulzeit bis zum Übertritt auf das Gymnasium  
in Villingen, das er im Frühjahr 1964 mit dem Abitur in der  
Tasche verließ. Er hatte auch bereits einen konkreten Berufs-  
wunsch, wollte die Höhere Forstlaufbahn einschlagen, was  
allerdings anders kommen sollte.



Technische Universität  
München



Wissenschaftszentrum  
Weihenstephan für Ernährung,  
Landnutzung und Umwelt

Department für Ökologie und  
Ökosystemmanagement

Extraordinariat für  
Geomorphologie & Bodenkunde

Zum Sommersemester 1964 immatrikulierte sich Jörg Grunert an der FU Berlin und nahm das Studium der Geographie, Biologie und Chemie auf. Unterkunft fand er sehr kostengünstig bei der Großmutter. Im Geographiestudium prägten ihn Jürgen Hövermann, Karl-Heinz Kaiser und bereits Horst Hagedorn. Im Herbst 1970 legte er das Staatsexamen für das Höhere Lehramt in den genannten drei Fächern ab. Der Weg in den Schuldienst schien vorgezeichnet und konsequent. Denn zuvor hatte Jörg Grunert bereits in seinem Heimatort die erforderlichen Schulpraktika an der Grundschule und dem Gymnasium absolviert. Er hätte auch in Berlin sofort eine Referendarstelle antreten können. Doch, bedingt durch den Verlauf des Studiums, kam es anders.

Im Sommer 1966 – von seinem Ausbildungsstand noch recht früh – hatte er, nach bestandener Zwischenprüfung bei Jürgen Hövermann, das Angebot erhalten, einen halbjährigen Auslandsaufenthalt in der Forschungsstation Bardai/Tibesti-Gebirge (République du Tchad) zu verbringen. Auf der Station, die erst 1964 als Außenstelle der FU Berlin gegründet worden war, sollte und konnte Jörg Grunert gemeinsam mit einigen Studenten der FU – unser Kollege Detlef Busche war einer von ihnen - geomorphologische Feldarbeiten zur Landschaftsentwicklung in der hochariden Sahara durchführen. 1970 verfasste er seine Staatsexamensarbeit und 3 Jahre später eine Dissertation mit dem Titel: "Erosion und Akkumulation von Wüstengebirgsflüssen, untersucht am Beispiel des Yebbigue im zentralen Tibesti-Gebirge, République du Tchad". Das Rigorosum bei seinem Doktorvater Hövermann fand 1973 statt.



Technische Universität  
München



Wissenschaftszentrum  
Weihenstephan für Ernährung,  
Landnutzung und Umwelt

Department für Ökologie und  
Ökosystemmanagement

Extraordinariat für  
Geomorphologie & Bodenkunde

– Doch zurück zum Staatsexamen und dem nicht beschrifteten Weg in die Schule: Ende 1970, unmittelbar nach seinem I. Staatsexamen, bot ihm der frisch an die RWTH berufene Horst Hagedorn an, mit ihm als wissenschaftlicher Assistent nach Aachen zu gehen. Im November 1970 trat Jörg Grunert seinen Dienst an und hatte in den folgenden anderthalb Jahren viel mit Lehre an einem im Aufbau befindlichen Institut zu tun. Erstmals in seinem Leben erhielt er ein eigenes, ordentliches Gehalt und hatte zudem die Aussicht längerfristig an der Universität zu bleiben. Er lernte Aachen und das dortige recht junge Kollegium schätzen und bekam Tuchfühlung mit dem nahen Holland und Belgien. Vom Osten Deutschlands hatte es ihn ganz an die Westgrenze verschlagen.

– Die Assistentenodyssee ging indes weiter. Nach kurzer Zeit hatte Herr Hagedorn erneut einen Ruf, dieses Mal auf die Nachfolge von Julius Büdel nach Würzburg. Da Jörg Grunert mit seiner Dissertation über das Tibesti-Gebirge an ihn gebunden war, zog er im April 1972 ebenfalls nach Würzburg um. Dort erwarteten ihn ein altherwürdiges Institut und erneut ein großes Entgegenkommen des Kollegiums sowie, genau wie in Aachen, viel Arbeit in der Lehre. Er lernte Franken schnell näher kennen und sehr bald auch seine Frau Helgard.

1974 wurde geheiratet; 1975 und 1977 kamen die beiden Töchter zur Welt. Da Helgard Grunert aus einem kleinen Weingut stammt, konnte Jörg Grunert sozusagen kostenlos bei seinem Schwiegervater in die Lehre gehen und sich dadurch Grundkenntnisse im Weinbau aneignen. Sollte er als Wissenschaftler arbeitslos werden, so war die damalige Überlegung, hätte er seine Familie über Wasser halten können. Immerhin war der kleine Weinbaubetrieb damals schon fortschrittlich,



Technische Universität  
München



Wissenschaftszentrum  
Weihenstephan für Ernährung,  
Landnutzung und Umwelt

Department für Ökologie und  
Ökosystemmanagement

Extraordinariat für  
Geomorphologie & Bodenkunde

indem er Ökowein anbaute und einen erlauchten Kundenkreis bediente.

Wissenschaftlich wurde Jörg Grunert kein Franke. Die Trockengebiete Nordafrikas blieben dominant im Fokus. Eigentlich sollte die Habilitation in Persien bzw. im Iran erfolgen. Herr Hagedorn leitete damals ein Forschungsprojekt über die eiszeitliche Vergletscherung zentraliranischer Hochgebirge und in den Jahren 1974 und 1975 hielt sich Jörg Grunert auch für mehrere Wochen im Iran auf. Die politische Lage dort war aber damals schon sehr gespannt und so wandte sich Jörg Grunert erneut der Sahara zu.

1977 fand eine große Expedition in die Zentrale Sahara statt, unsichtig vorbereitet von Dr. Busche und geleitet von Prof. Hagedorn. Auch unser heute in Bonn tätiger Kollege Armin Skowronek war dabei. Die DFG-finanzierte Expedition verlief sehr erfolgreich und Jörg Grunert hatte reichlich Material für eine Habilitationsschrift sammeln können. Eine zweite Forschungsreise Grunerts in die Zentralsahara zusammen mit einem französischen Archäologen folgte. 1980 wurde die Habilitationsschrift eingereicht mit dem Titel: "Geomorphologie der Schichtstufen am Westrand des Murzuk-Beckens (Zentrale Sahara)". So wichtig die zweite Expedition 1978 für den Wissenschaftler Grunert war. Er hätte dort fast nicht nur seine Gesundheit gelassen, denn er fing sich im Niger eine Hepatitis A ein, die fast das Aus bedeutet hätte. Für die junge Familie daheim in Mainstockheim war dies eine schlimme Erfahrung. Afrika, so schien es damals, würde er wohl nie mehr einen Besuch abstatten können.

1981 erhielt Jörg Grunert den Ruf auf eine C3-Professur an die Universität Bonn und trat zum Sommersemester 81 dort seinen



Technische Universität  
München



Wissenschaftszentrum  
Weihenstephan für Ernährung,  
Landnutzung und Umwelt

Department für Ökologie und  
Ökosystemmanagement

Extraordinariat für  
Geomorphologie & Bodenkunde

Dienst an. Die Familie folgte 1982 nach. Die Bonner Zeit währte 14 Jahre. Es war eine arbeitsreiche, aber in jeder Hinsicht fruchtbare Zeit. Die Zahl der Bonner Studierenden war enorm; der Ansturm, den es in der Lehre zu bewältigen galt, ebenfalls. Da die Professur betitelt war: "spezielle und angewandte Geomorphologie", hatte er offenbar besonders großen Zulauf. Das ist die Erklärung, die man von Jörg Grunert bekommt. Die Gründe waren freilich andere. Der Universitätsprofessor Grunert hat sich stets als Wissenschaftler verstanden. Aber vorneweg ist er ein hervorragender Hochschullehrer, der die Studierenden für das Fach und für seine Lehrinhalte zu begeistern versteht. Und so betreute Jörg Grunert allein in der Bonner Zeit an die 200 Diplom- und Staatsexamensarbeiten und hielt schier unzählige Vordiplom-, Zwischen- und Examensprüfungen ab. Eine gewisse Zeit saß ich Mitte der 80er im Hilfskraftzimmer des Herrn Professors. Und schon bald begannen wir, die rapide anschwellende Zahl der Abschlußarbeiten zu katalogisieren, mit weißem Klebeband auf den in der Regel schwarzen Rückenbindungen der Kopierwerke.

Jörg Grunerts wissenschaftliche Tätigkeit in der Bonner Zeit betraf im Wesentlichen 4 Schwerpunkte:

Fortsetzung der Forschungen in der Sahara, verlagert auf die Südsahara und den Sahel. 1984 fand erneut eine große, von Würzburg aus organisierte und von der DFG finanzierte Expedition in die Südsahara (Rép. du Niger) statt, an der neben Herrn Hagedorn als Leiter unter anderem Kollege Detlef Busche, Dr. Erhard Schulz, der damalige Assistent Roland Baumhauer (jetzt Professor in Würzburg) und ich selber als Student für besondere Aufgaben teilnahmen. Es ging darum, ein Nord-Süd-Landschaftsprofil vom Kaouar bis zum Tschad-



Technische Universität  
München



Wissenschaftszentrum  
Weihenstephan für Ernährung,  
Landnutzung und Umwelt

Department für Ökologie und  
Ökosystemmanagement

Extraordinariat für  
Geomorphologie & Bodenkunde

see zu bearbeiten, was angesichts der zahlreichen zu querenden Längsdünenzüge ein sehr schwieriges Unterfangen war. Die nigrische Armee war zuvor grandios gescheitert. Auf dieser Unternehmung wurde im Grunde meine eigene wissenschaftliche Laufbahn begründet. Denn ich fand nach einem Aufenthalt auf eigene Faust im Fezzan Südlibyens im Jahre 1981 den Anschluß an den neu nach Bonn berufenen Professor Grunert und sollte erklärtermaßen auf dieser Fahrt durch den Erg von Bilma bereits Material für eine Dissertation sammeln. Von Jörg Grunert, der es kraft seiner *vita* selber vorgemacht hatte, lernte ich, daß die Zukunft durchaus verschränkt gestaltet werden kann: als Student mit auf Forschungsreise dabei, die Diplomarbeit noch nicht abgeschlossen, sich bereits das Material für den übernächsten Schritt zu erarbeiten. Jörg Grunert hat mich auch bestärkt und stets unterstützt, wenn es um ein Doppelstudium ging. Und so fühlte ich mich in meiner jungen akademischen Entwicklung bei ihm sehr wohl, machte 1985 Diplom, 1986 I. Staatsexamen in Geographie und Biologie und wurde 1988 mit finanzieller Unterstützung durch ein Graduiertenstipendium von ihm promoviert. Daß wir dafür von der Rheinischen-Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn auf Vorschlag der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät auch noch den Promotionspreis erhielten, krönte in gewisser Weise den gemeinsamen Bonner Weg.

1985 war Jörg Grunert einige Wochen als Dozent an der Universität in Niamey tätig (Finanzierung durch den DAAD) und konnte danach, gemeinsam mit Dr. Erhard Schulz aus Würzburg und 2 nigrischen Studenten, eine Forschungsreise nach Burkina Faso, Togo und Benin anschließen. Als Jungassistent hatte ich bei dieser Reise zunächst die Aufgabe, das Auto auf dem Landweg von Bonn nach Niamey zu bringen, um dann bis nach Lomé zum Atlantik zu fahren. Gemeinsam



Technische Universität  
München



Wissenschaftszentrum  
Weihenstephan für Ernährung,  
Landnutzung und Umwelt

Department für Ökologie und  
Ökosystemmanagement

Extraordinariat für  
Geomorphologie & Bodenkunde

– lernten wir die Landschafts- und Ökozonen südlich der Sahara (Sudan und Guinea-Zone) kennen. 1986 unternahmen wir eine weitere Reise durch Zentralniger, dieses Mal mitten in der Regenzeit. Mit von der Partie waren Barbara Sponholz (heute Kollegin in Würzburg), zu Teilen Frau Gabriele von Fircks (gerade aus Afrika zurück, wo sie über 5 Jahre als Direktorin des DAAD im Regionalbüro Afrika in Nairobi war) und als Bonner Geographiestudent Karl-Heinz Erdmann (heute Honorar-Professor in Bonn). Die zahlreichen Gewitter mit schweren Regenfällen und die Mückenplage, die wir damals erlebten, waren bemerkenswert; die wissenschaftlichen Erkenntnisse wogen die Strapazen jedoch auf.

– Es ehrt mich, daß Jörg Grunert in seinen biographischen Notizen meinen Fortgang aus Bonn 1988 zu Klaus Heine an die Universität Regensburg als Ursache für einen markanten Wechsel der Ausrichtung seiner Forschungsinteressen bezeichnet. Die Neuorientierung war indes mehr als folgerichtig. Denn nichts ist oft so unerforscht wie das Umland des eigenen Universitätsstandortes. Für Bonn mag das am allerwenigsten gelten. Aber auch dort fanden sich weiße Flecken auf der Karte der geomorphologischen Erkenntnis.

Gemeinsam mit seinen damaligen Mitarbeitern Karl-Heinz Erdmann, der zuvor in Nordafrika als potentieller Geländeknecht granatenmäßig, wenn auch unfreiwillig mit Amöbenruhr versagt hatte (Jörg, die nächtliche Rettungsfahrt über Buschpisten heraus aus dem Nirgendwo nach Agadez werde ich nie vergessen), und Petra Sauerborn (heute Dozentin an der Universität Köln) sowie seinem Kollegen in Bonn, Armin Skowronek vom Institut für Bodenkunde, widmete er sich zunehmend der geoökologischen Forschung, speziell dem Phänomen der Bodenerosion. Die Forschungen konnten



Technische Universität  
München



Wissenschaftszentrum  
Weihenstephan für Ernährung,  
Landnutzung und Umwelt

Department für Ökologie und  
Ökosystemmanagement

Extraordinariat für  
Geomorphologie & Bodenkunde

vertieft werden im Rahmen der Mitgliedschaft im SFB 350 (Kontinentale Stoffsysteme und ihre Modellierung), dem Jörg Grunert 3 Jahre lang angehörte. 1987 entdeckte eine seiner eifrigsten Studentinnen, Ulrike Hardenbicker (heute Associate Professor in Regina, Kanada) an einigen Talhängen Rutschungen, die damals als besonders schwere Form der Bodenerosion eingestuft wurden. Im nassen Frühjahr 1988 gingen mehrere solcher Rutschungen nieder und lösten damit eine umfangreiche Feldforschungskampagne aus, die sich über mehrere Jahre erstreckte und aus der eine ganze Anzahl von Publikationen hervorging. Unterstützt durch Prof. Dr. Peter Höllermann konnte Frau Hardenbicker darüber promovieren. Ein weiterer Doktorand war Volkhard Schmanke, Mitarbeiter im DFG-Verbundprojekt (MABIS), das von Herrn Kollegen Dikau (damals Heidelberg) geleitet wurde, und Diana Kirschhausen. In Bonn galten Herr Grunert und Frau Hardenbicker bald als Rutschungsexperten, was ihm selbst jedoch ein gewisses Unbehagen bereitete. Es gab Anrufe von zahlreichen Bürgern, die Probleme mit ihrem Hanggrundstück hatten, und einmal wurden die beiden zum Katasteramt der Bonner Stadtverwaltung zitiert, wo ihnen (völlig zu Unrecht) die Leviten gelesen wurden. Es zeigte sich, daß das, womit sie sich aus rein wissenschaftlichem Interesse befaßten, offenbar ein heißes Eisen war, weil handfeste Interessen im Spiel waren. Dennoch hat der Skandal nicht die Ausmaße des Kölner U-Bahn-Baus angenommen und die Hangrutschungsforschung im Bonner Raum blieb sehr erfolgreich, da neben Lehrprojekten sehr viele Diplom- und Examensarbeiten von Studierenden und natürlich eine ganze Anzahl wissenschaftlicher Publikationen daraus hervorgingen.

1994 hatte der Leipziger Kollege Haase zu einem Treffen geladen, bei dem es darum ging, im Rahmen der Einrichtung



Technische Universität  
München



Wissenschaftszentrum  
Weihenstephan für Ernährung,  
Landnutzung und Umwelt

Department für Ökologie und  
Ökosystemmanagement

Extraordinariat für  
Geomorphologie & Bodenkunde

von UNESCO-Biosphärenreservaten im hochkontinentalen Zentralasien ein großes geoökologisches Verbundprojekt in der Mongolei anzuschließen. Den DFG-Antrag verfaßte Christian Opp, damals Assistent von Herrn Haase, heute Professor in Marburg. Pioniere im Rahmen des Vorhabens waren zudem Frank Lehmkuhl (heute Professor an der RWTH Aachen) und Michael Walther (FU Berlin, heute Professor an der Nationaluniversität in Ulan Bator). Jörg Grunert selbst zögerte nach eigenem Bekunden, da er kein Russisch konnte, um die Fachliteratur zu lesen. Der DFG-Antrag wurde bewilligt. Er umfaßte 10 Arbeitsgruppen und stellte eines der ersten gesamtdeutschen Forschungsprojekte dar. Aus gesundheitlichen Gründen übergab Herr Haase bald die Leitung an Kollegen Uwe Treter (Erlangen), der sie bis zum Ende des Projektes (2000) inne hatte. Noch während der Vorbereitungszeit zur ersten Expedition erhielt Jörg Grunert einen Ruf auf eine C4-Professur für Physische Geographie nach Mainz, den er noch im selben Jahr annahm. Am 1. April 1996 trat er seinen Dienst in Mainz an. Wie man sieht, sind daraus 14 erfüllte Jahre geworden, genau so viele, wie in Bonn.

Schwerpunkt seiner Forschungen blieb das semiaride Zentralasien. Bis heute konnte er 9 Reisen in die Mongolei durchführen, 2 davon als Exkursionen mit Mainzer Studierenden (2003 und 2009). Dem im Jahre 2000 ausgelaufenen großen Verbundprojekt "Uws Nuur" folgte 2007 ein weiteres Verbundprojekt für landschaftsgenetische Forschungen in der Gobi nach. Es läuft bis Ende 2010. Beteiligt sind außer ihm die Kollegen Ulrich Radtke (Köln) und Frank Lehmkuhl (RWTH Aachen), der das Projekt auch koordiniert. Einer der letzten Doktoranden Grunerts promoviert gerade über den Gobi-Staub. Dies geschieht in enger Kooperation mit dem Biogeochemikerkollegen Frank Meixner vom MPI in Mainz und dem



Technische Universität  
München



Wissenschaftszentrum  
Weihenstephan für Ernährung,  
Landnutzung und Umwelt

Department für Ökologie und  
Ökosystemmanagement

Extraordinariat für  
Geomorphologie & Bodenkunde

Geoinformatikerkollegen Michael Bruse vom Geographischen Institut. Zugrunde liegt der erfolgreichen, langjährigen Mongolei-Forschung eine enge Kooperation mit Professor Dordjgotov von der Mongolischen Akademie der Wissenschaften in Ulan Bator. Eine größere Zahl von Publikationen sowie 2 Dissertationen sind aus dem Mongolei-Projekt hervorgegangen.

Auch die Hangrutschungsforschung konnte Jörg Grunert in Mainz fortsetzen. Bereits in Bonn hatte er den Mainzer Ingenieurgeologen Krauter kennengelernt, dessen Plan, an der Universität Mainz ein sogenanntes An-Institut einzurichten, er von Anfang an unterstützte. Es gelang, die Forschungsstelle Rutschungen (FSR) an der Universität zu etablieren; und in den Folgejahren wurden mit zunehmendem Erfolg Fortbildungsveranstaltungen für Geologen und Straßenbauingenieure abgehalten. Vor einem Monat konnte man das 10-jährige Jubiläum begehen. Grund zum Feiern, auch für den stellvertretenden Leiter Grunert.

Neu für Jörg Grunert war der Schritt ins feuchttropische, äquatoriale Afrika. Von seinem Vorgänger in Mainz, Wendelin Klaer, übernahm er das PASI-Projekt (Projet Agricole et Social Interuniversitaire) in Rwanda, das dieser 1985, zusammen mit seinem damaligen Assistenten Dieter König (heute Professor in Koblenz) gegründet hatte und das durch den Bürgerkrieg von 1994 beinahe ausgelöscht worden wäre. Es ging um tropische Landwirtschaft, nachhaltige Bodenbewirtschaftung durch Einführung der Agroforstwirtschaft und, generell, um Entwicklungshilfe. Diese erfolgte im Rahmen der vom ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Bernhard Vogel 1985 gegründeten Kooperation zwischen Rheinland-Pfalz und Rwanda, die immer noch besteht. Für die Universität Mainz



Technische Universität  
München



Wissenschaftszentrum  
Weihenstephan für Ernährung,  
Landnutzung und Umwelt

Department für Ökologie und  
Ökosystemmanagement

Extraordinariat für  
Geomorphologie & Bodenkunde

war Jörg Grunert der Rwanda-Beauftragte, Projektleiter vor Ort Eva Biele, danach M. Heck und zum Schluß Ilona Motz. Aber nicht nur praktische Entwicklungshilfe, sondern auch universitäre Lehre war an der Nationaluniversität in Butare gefragt. Zweimal hielt Jörg Grunert Kurse für Studierende der Agrarwissenschaften ab. Neben der oft lästigen, weil mit sehr viel bürokratischem Aufwand verbundenen Projektarbeit – das Projekt hatte immerhin 14 einheimische Angestellte - gab es aber auch gute wissenschaftliche Ergebnisse, so etwa die Dissertation von Eva Biele über den Teeanbau und von Philippe Kersting über die Landschaftsentwicklung. Auch nach Rwanda führte Jörg Grunert 2 Große Studentenkursionen (2005 und 2006), gemeinsam mit Pierre Kersting. Bei der 2006er Exkursion habe ich Jörg Grunert auf seine freundliche Einladung hin begleitet, was uns beiden viel Vergnügen bereitet hat, war es doch der erste gemeinsame Trip überhaupt nach fast 20 Jahren.

2006 wandte sich das Forschungsinteresse Jörg Grunerts der Sinai-Halbinsel zu. Schuld daran hatten zwei ägyptische Doktoranden, die ihre Arbeiten inzwischen abgeschlossen haben. Über den Sinai sind Jörg Grunert und ich dann tatsächlich nochmals zu einem gemeinsamen Forschungsvorhaben in der Wüste gekommen. 2007 und 2008 führten wir Feldarbeiten im Sinai-Gebirge durch, 2008 sogar mit dreien meiner Mitarbeiter, Matthias Leopold (der jetzt ebenfalls Privatdozent an der TU München ist), Juliane Huber und Dr. Kerstin Hürkamp. Jörg Grunert spielte wieder seine altbewährten Qualitäten im Bereich Expeditionsgebahren aus, was sich nicht zuletzt in der festen Zuneigung ausdrückt, die ihm seitens meiner Mitarbeiterinnen bereits während der ersten Geländetage zuflog. Es waren ereignisreiche und eindruckliche Wochen auf dem Sinai mit sehr guten ersten Ergebnissen zur Talverschüttung im OIS



Technische Universität  
München



Wissenschaftszentrum  
Weihenstephan für Ernährung,  
Landnutzung und Umwelt

Department für Ökologie und  
Ökosystemmanagement

Extraordinariat für  
Geomorphologie & Bodenkunde

3 über viele Dekameter Mächtigkeit und einer massiven Ausräumung mit dem LGM bis auf die Quartärbasis, die wir gemeinsam weiterverfolgen wollen. Ein Austragshäusel wäre also schon gefunden, Jörg.

Trotz der vielen Auslandsengagements von Jörg Grunert kam die Forschung in der Umgebung von Mainz auch nicht zu kurz. In den Anfangsjahren förderte das Umweltzentrum der Universität Mainz einige kleinere Projekte zur Bodenerosion. Später erhielt Herr Grunert beträchtliche Fördermittel vom Forschungsfonds der Universität für Untersuchungen zur Hochwasserdynamik in der Rheinaue und zu Hangrutschungen im Mittelrheintal. Angeregt durch den Altmeister Arno Semmel aus Frankfurt/M. und wohl auch durch meine Tätigkeiten seinerzeit in Regensburg (so die biographischen Notizen von Jörg Grunert) begann er sich mehr und mehr für die historische Kulturlandschaftsforschung, insbesondere die historische Bodenerosion und Auelehmbildung in den Tälern unserer Mittelgebirge zu interessieren. Gearbeitet wurde, u.a. mit vielen Geländepraktika als Lehrprojekten, im Taunus, Westerwald, Pfälzer Wald und in der Eifel. Hieraus ging die Dissertation seines mehrjährigen Mitarbeiters Christian Stolz über Hangrunsen in unserer Kulturlandschaft als Formen der historischen Bodenerosion hervor sowie eine Anzahl weiterer Veröffentlichungen.

Auch im Bereich der Administration erwartete Herrn Grunert in Mainz eine große Aufgabe. Es galt, gemeinsam mit Herrn Kollegen Preuß und den Laborleitern Dr. Emde und Dr. Szöcs das Geo-Labor radikal umzubauen und zu vergrößern und neue Analysegeräte anzuschaffen. Hierfür hatte Jörg Grunert vom Kanzler der Uni Mainz eine beträchtliche Geldsumme als Berufungszusage erhalten. Das Geo-Labor als Kernstück der



Technische Universität  
München



Wissenschaftszentrum  
Weihenstephan für Ernährung,  
Landnutzung und Umwelt

Department für Ökologie und  
Ökosystemmanagement

Extraordinariat für  
Geomorphologie & Bodenkunde

Abteilung Physische Geographie diente von Anfang an sowohl der Forschung als auch der Lehre. Viele Doktoranden, Diplomanden und Examenskandidaten haben dort die Analysen für ihre Abschlusarbeiten durchgeführt.

Bezüglich der universitären Lehre war Mainz nicht ganz so streßreich wie Bonn. Insgesamt kann Jörg Grunert aber auch hier eine stolze Bilanz vorweisen: bislang hat er über 100 Diplom-, Magister- und Examensarbeiten betreut, was mit den 200 aus Bonn über 300 Abschlusarbeiten ergibt. Mehr als 20 Dissertationen konnten in der Mainzer Zeit abgeschlossen werden; einige laufen noch. Abgeschlossen werden konnte bislang auch eine Habilitation (D. König); diejenige von Herrn Stolz soll im nächsten Jahr erfolgen. Zwei weitere, hoffnungsvolle Habilitanden hatten zwischenzeitlich eine bessere Stelle außerhalb der Universität gefunden.

Soweit der streng biographische Teil und ich komme zum Schluß.

Die *laudatio* möchte ich selbstredend auch als Dank verstanden wissen. Als herzlichen Dank, lieber Jörg, Deiner Schülerinnen und Schüler, allein derer, die sich Dir heute hier persönlich zuwenden. Und als Dank und Anerkennung namens der Fachkollegen, die sich wünschen, Dich auf den Konferenzen und Tagungen auch in der Zukunft nicht zu missen. Denn Deine kritischen, auf geniale Art und Weise nie polarisierenden oder verletzenden Fragen, mit denen Du Dich positiv, aber vielfach eben auch negativ bewertend zu dem Vorgetragenen zu äußern verstehst, sind noch jedes Mal eine Bereicherung.



Technische Universität  
München



Wissenschaftszentrum  
Weihenstephan für Ernährung,  
Landnutzung und Umwelt

Department für Ökologie und  
Ökosystemmanagement

Extraordinariat für  
Geomorphologie & Bodenkunde

Du hast Dich in Deinem aktiven Berufsleben nie geschont, Deine Berufung als Universitätsprofessor gerade auch in der Lehre ausgelebt, und manches Mal fragte man sich, muß er sich das antun? Deine Frau und Familie liebst Du sehr, das weiß ich. Aber der Beruf kam, wenn es um die Zeitfrage und Verfügbarkeit ging, doch häufig an erster Stelle. Ich hoffe, Helgard, hier tritt jetzt ein wirklicher Wandel ein.

Du selber, Jörg, konntest auf manchen Touren länger vor Dich hinschimpfen, als es Dein Gegenüber manchmal aushielt: über die Sumpfbeduinen, die Mücken, die Unfähigkeit zur Organisation in den vielen Ländern, die Du bereist hast. Aber immer wieder zogst Du los. Sehr geholfen bei all' dem hat Dir Deine Genügsamkeit. Zufrieden mit einem einfachen Quartier, das aber mückenfrei zu sein hat (Zitat „Die Biester sind zu nichts nütze, ein schwerer Fehler der Evolution“), mit Wasser verlängertem Schwarztee, dem berühmten Oliventäschchen in Sharm el Scheich, das zusammen mit Schwarzbrot die Tagesration darstellen kann und vieles mehr. Nicht, daß es nichts Besseres gegeben hätte. Dir reicht das Einfache. Als beredter Ausdruck dieser Genügsamkeit ist noch die Sache mit den Plastiktaschen zu erwähnen. Darauf komme ich gleich zurück.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Die Geomorphologie in Deutschland ist entgegen dem weltweiten Trend wenn nicht auf dem Rückzug, so doch in einer gewissen Abwärtsbewegung. Das Fach droht seine Mitte zu verlieren. Aus welchem Holz Leute sein müssen, die diesen *nucleus* einer Königsdisziplin, welche die Geomorphologie ist, bilden und füllen können, das hat unter anderem Jörg Grunert vorgemacht. Hier geht auf seine Art einer der Großen des



Technische Universität  
München



Wissenschaftszentrum  
Weihenstephan für Ernährung,  
Landnutzung und Umwelt

Department für Ökologie und  
Ökosystemmanagement

Extraordinariat für  
Geomorphologie & Bodenkunde

Faches, auch wenn er selbst der Letzte wäre, der es so sehen würde.

*Jörg Völkel*



***Laudatio***

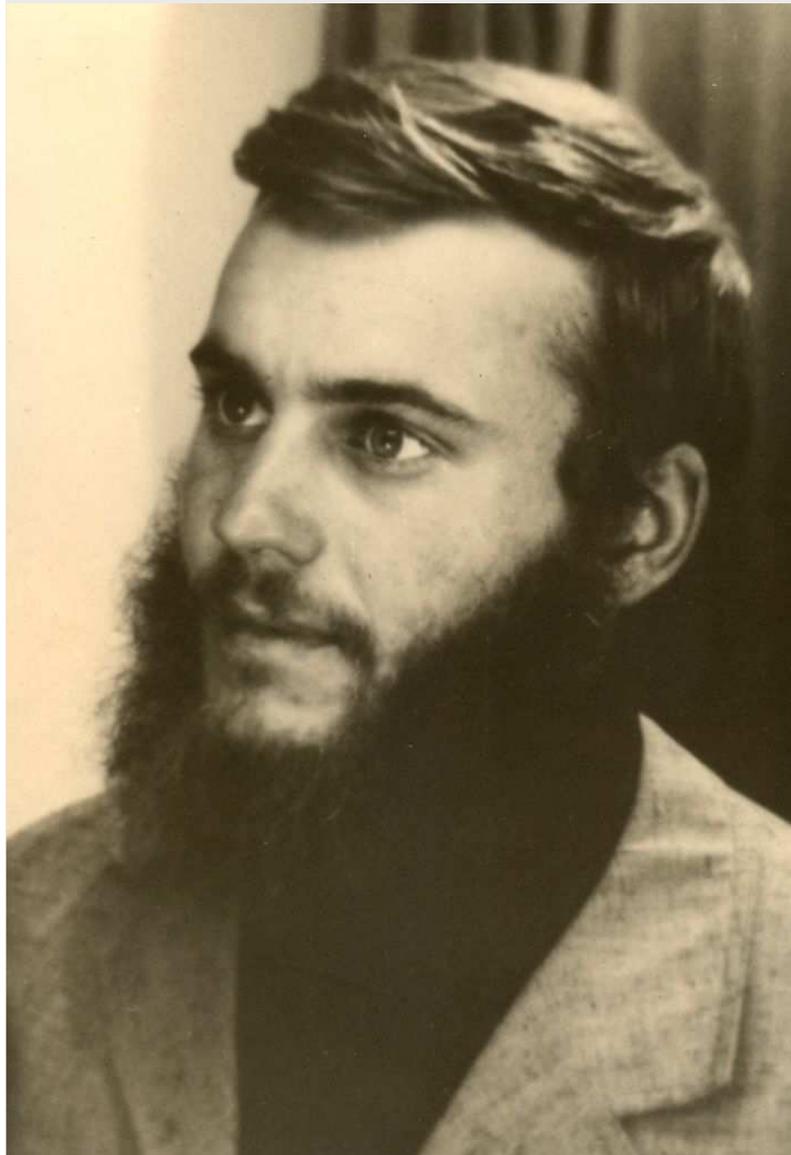
**auf**

**Professor Dr. Jörg Grunert**

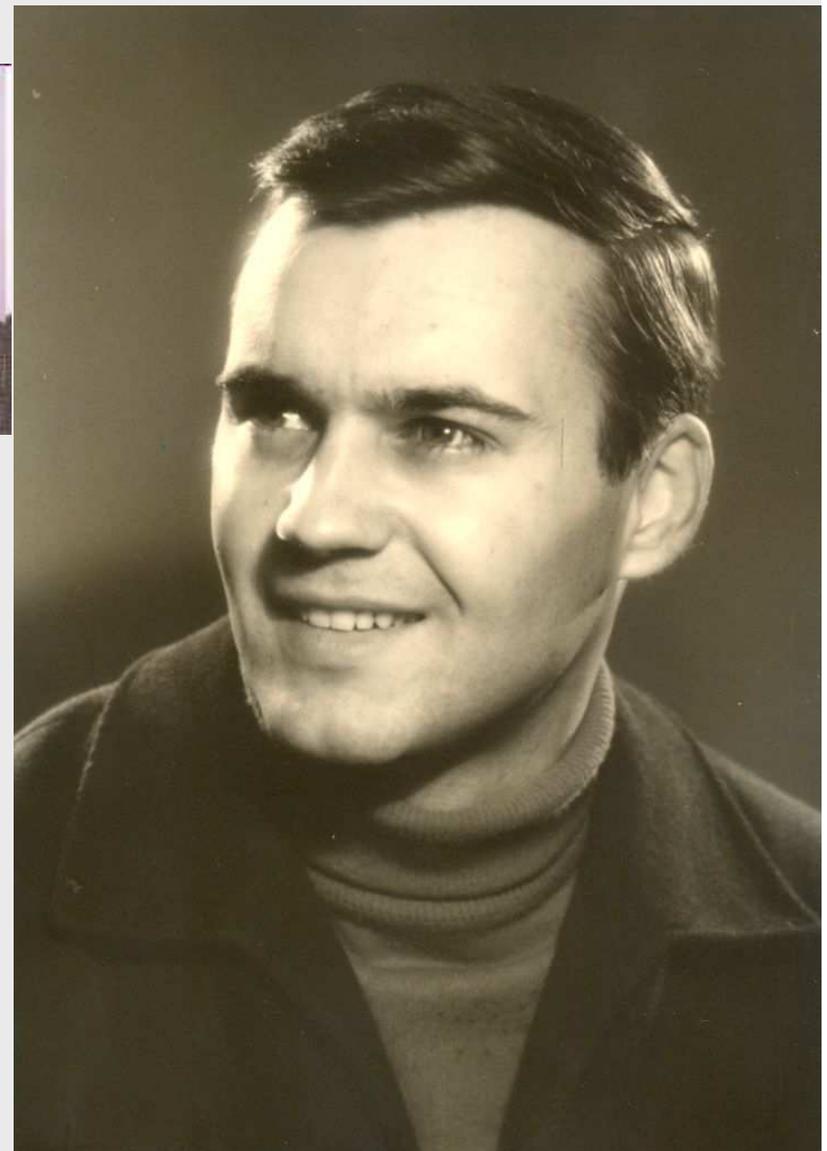
**9. Juli 2010**

**Mainz**



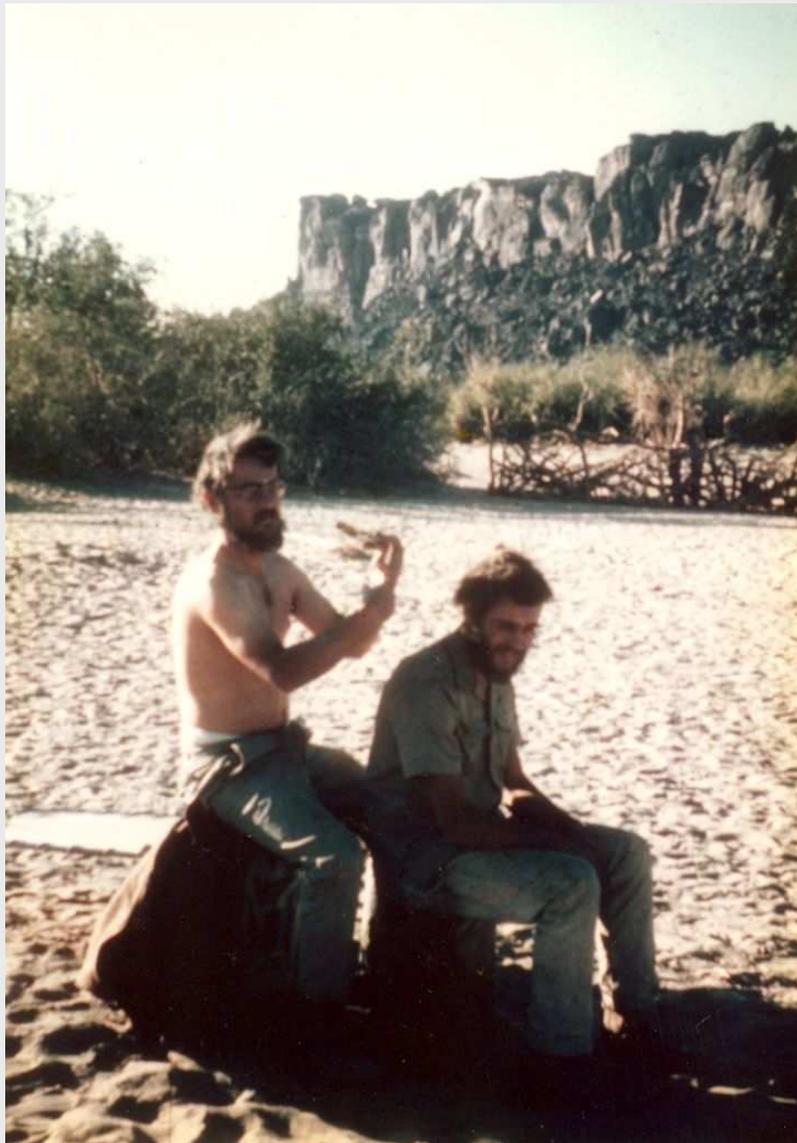


1967



1970

Laudatio auf Professor Dr. Jörg Grunert

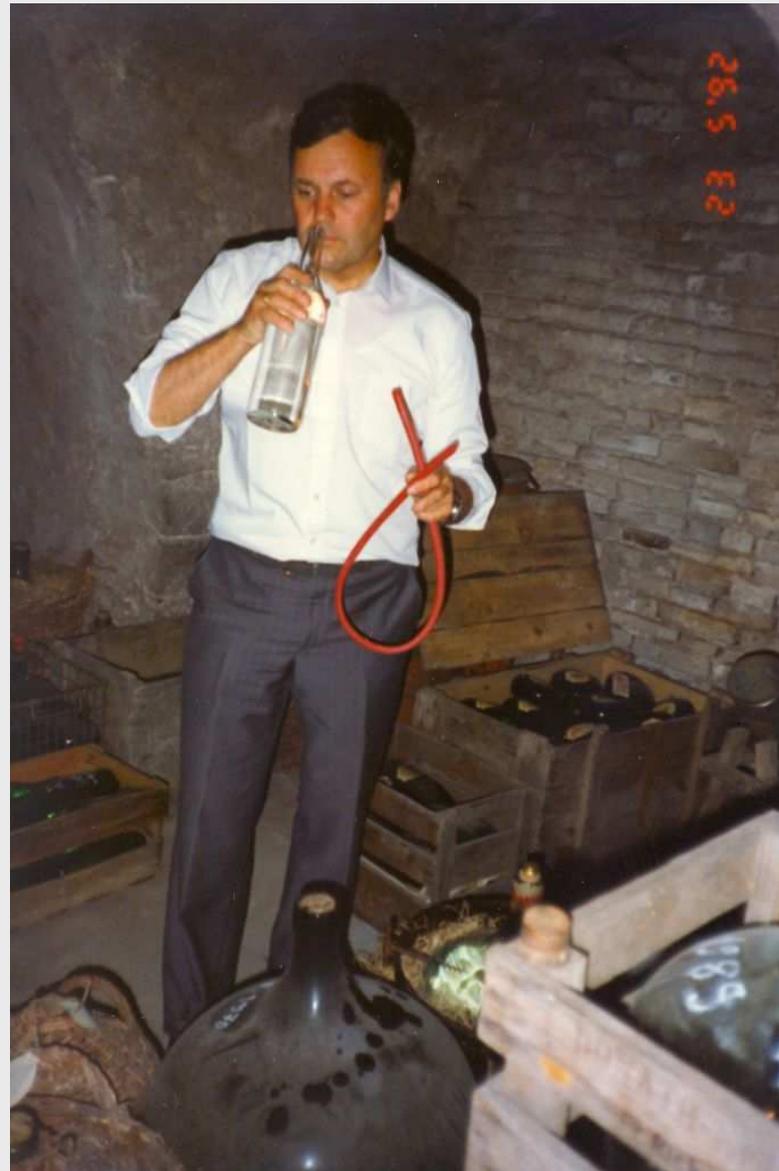


## Weihnachten 1966 im Tibesti



Laudatio auf Professor Dr. Jörg Grunert

# Weinkeller Mainstockheim 1992

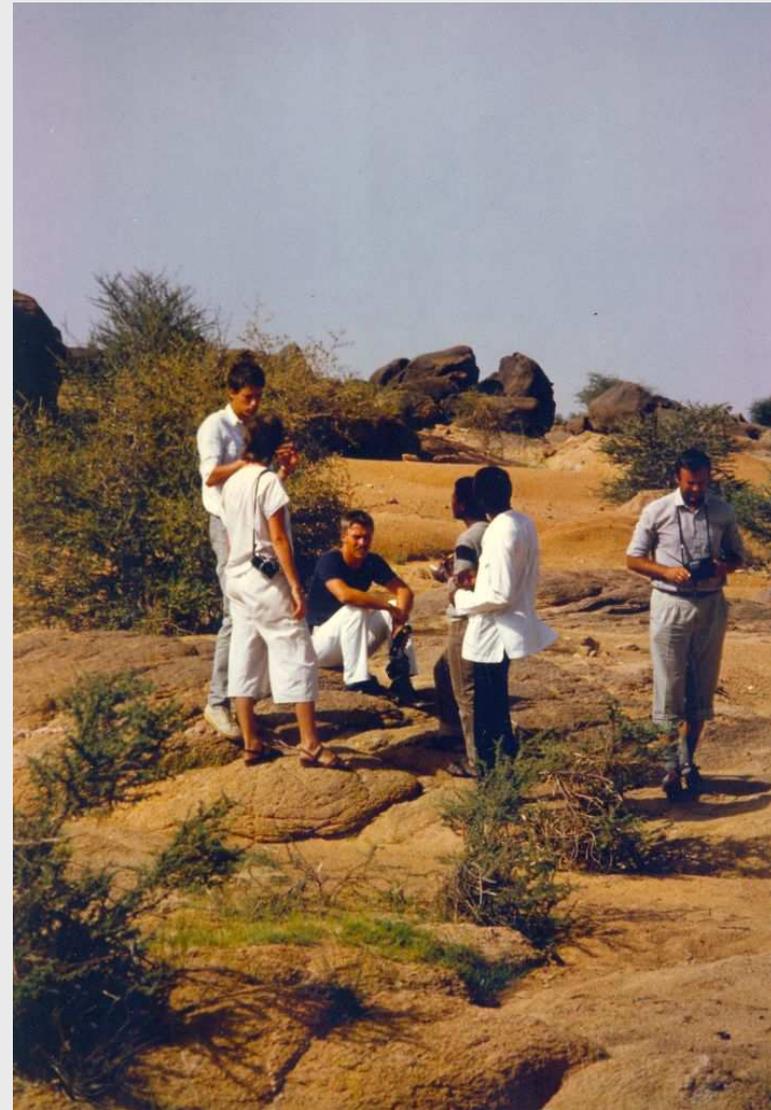


Laudatio auf Professor Dr. Jörg Grunert





Laudatio auf Professor Dr. Jörg Grunert



16. September 1985



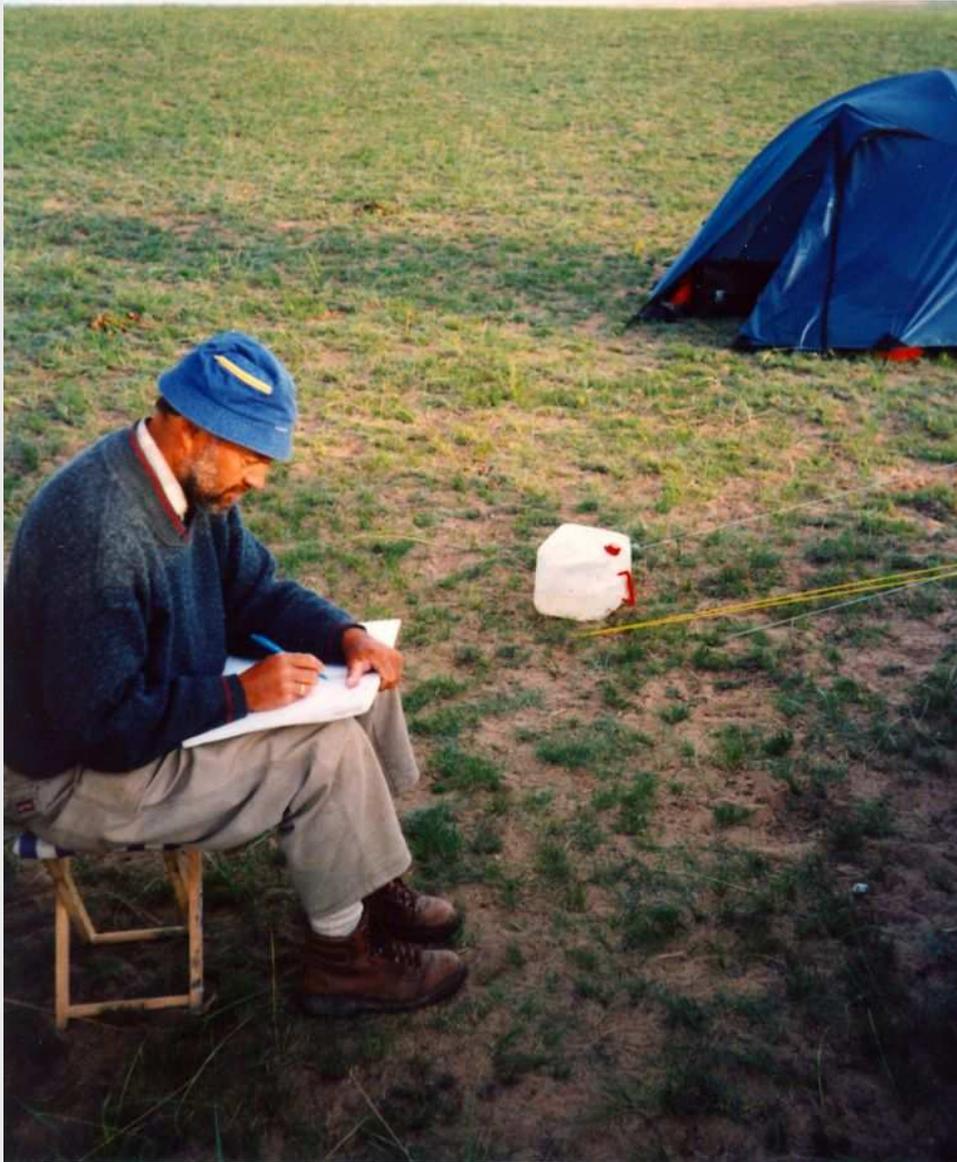
Laudatio auf Professor Dr. Jörg Grunert



Laudatio auf Professor Dr. Jörg Grunert

## Aufschluß Kiesgrube Gimmersdorf 1990





Ulan Bator 1993

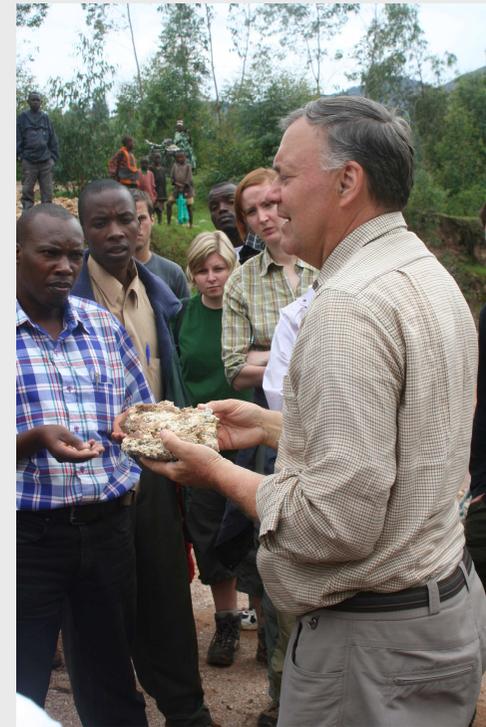
Mongolische Steppe  
1997





Laudatio auf Professor Dr. Jörg Grunert





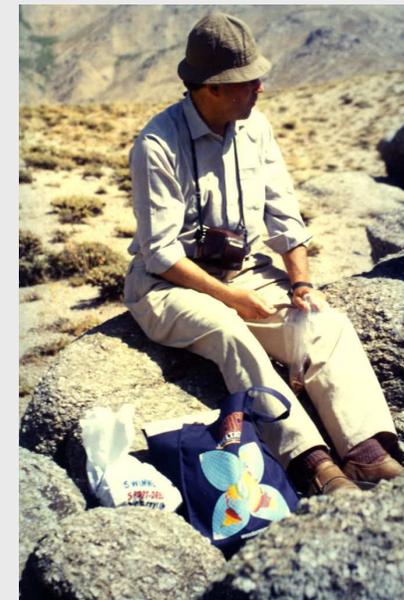


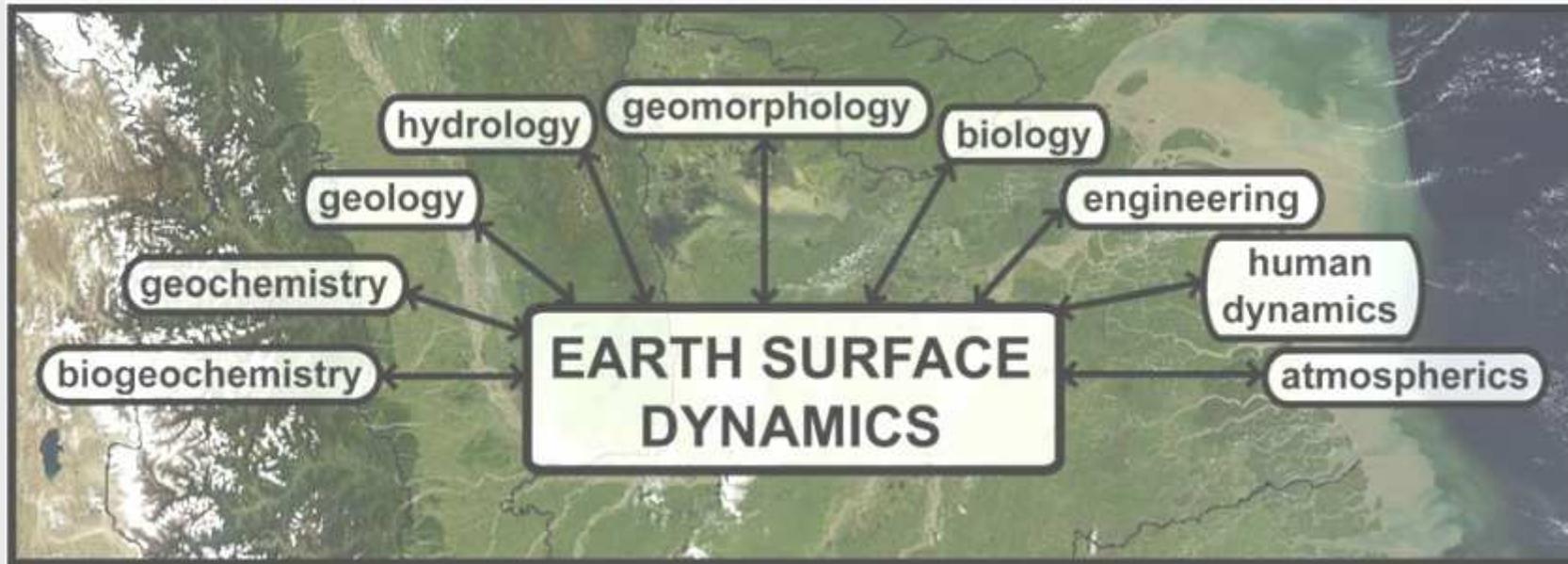




Laudatio auf Professor Dr. Jörg Grunert

# Die Sache mit der Tasche





**Geomorphology**, the study of landscape change, thus stands in the center of a newly emerging science of the Earth's surface, where strong couplings link human dynamics, biology, biochemistry, geochemistry, geology, hydrology, geomorphology, and atmospheric dynamics, including climate change.

Murray et al. (2009), *Geomorphology* **103**: 496-505. – Weißbuch des U.S. National Research Council